Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.50 Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 2.55 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 79 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von **Ernst Schmidt** in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 97 | **Laasphe, Samstag den 13. September 1919** | **44. Jahrgang**

Amtliches.

Anmeldung
der zur Hausschlachtung bestimmten Schweine.

Die Anordnung des Staatskommissars für Volksernährung vom 21. August 1918, wonach alle zur Hausschlachtung bestimmten Schweine dem Kommunalverband anzumelden waren, findet auch auf das Jahr 1919 Anwendung.

Demgemäß sind sämtliche Schweine, welche in der Zeit vom 20. September 1919 bis 29. Februar 1920 zum Zwecke der Selbstversorgung geschlachtet werden sollen, **bestimmt bis zum 18. September 1919** dem Gemeindevorsteher (in Berleburg und Laasphe dem Bürgermeister) anzumelden.

Die Gemeindevorsteher haben dann bis **spätestens zum 20. September 1919** den Amtmännern die Zahl der angemeldeten Schweine mitzuteilen. Von den Ortsbehörden (Bürgermeistern und Amtmännern) sind die Angaben dem Kreiswirtschaftsamt **telefonisch** zu machen.

Die angeordnete Anmeldung ist erforderlich, um den mit der Viehaufbringung betrauten Behörden rechtzeitig Kenntnis von der Zahl der für die Hausschlachtung bestimmten Schweine zu geben. Bei Versäumnis der Anmeldepflicht wird die Genehmigung zur Hausschlachtung voraussichtlich nicht erteilt werden.

Berleburg, den 12. September 1919.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Anordnung
über das Schlachten von Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (R.-G.-Bl. S. 515) bestimme ich hierdurch unter Abänderung meiner Anordnung vom 25. Februar 1919 folgendes:

§ 1. Das durch die Anordnung vom 25. Februar 1019 ausgesprochene Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schaflämmer wird für Bocklämmer und Hammellämmer mit dem 1. Oktober ds. Js. aufgehoben.

Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schaflämmer dürfen — unbeschadet der Vorschrift im § 2 der Anordnung vom 25. Febr. 1919 über Notschlachtungen — auch vom 1. Oktober ab nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen, in der Regel nur für solche Lämmer, die zur Aufzucht nicht geeignet sind, vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Berlin, den 15. August 1919.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez. Braun.

* * *

Veröffentlicht.
Berleburg, den 9. September 1919.
Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.
Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 13. Oktober 1919 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbelschreiner im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund, Brügmannstr. 25.

Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht nachweisen können, aber an einem Meisterkursus teilnehmen wollen, tun daher gut, sich sofort zur Ablegung der Gesellenprüfung zu melden.

Anmeldungen zu oben erwähnten Meisterkursen sind bis spätestens den 10. 9. 1919 unter Beifügung eines selbst geschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen- und gegebenenfalls Meisterverhältnisse an den unterzeichneten stellvertretenden Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20,— Mark für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt.

Geschäftszimmer des stellv. Leiters: Dortmund, Brügmannstr. 25, im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Die westfälischen Handwerkskammern sind zur weiteren Auskunftserteilung gern bereit.

Die nächstfolgenden Kurse sollen Mitte Januar 1920 stattfinden. Vorgesehen sind Kurse für Schuhmacher, Schreiner, Schneider, Maler und Anstreicher, Kunstschmiede, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, sowie Stellmacher und Wagenbauer.

Dortmund, den 30. August 1919.

Das Kuratorium der Meisterkurse. Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister.

Der stellv. Leiter. Bagdos, Fachlehrer.

* * *

Veröffentlicht.
Berleburg, den 8. September 1919.
Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Kuchenbackverbot.

Der Regierungspräsident.
I. 15. Nr. 7053. I.

Arnsberg, den 1. Septbr. 1919.

Das von mir unterm 7. Februar 1918 erlassene Kuchenbackverbot (Amtsblatt von 1918 Seite 42) wird hiermit aufgehoben.

gez. v. Bake.

* * *

Veröffentlicht.
Berleburg, den 9. September 1919.
Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Um Nordschleswig.

Jeder Nordschleswiger muß sich in die amtlichen Listen eintragen lassen.

In wenigen Wochen findet in Nord- und Mittelschleswig, von der Königsau bis zu einer Linie, die etwa 10 Kilometer südlich von Flensburg bis zur Südgrenze des Kreises Tondern verläuft und u. a. die Inseln Sylt, Föhr, Amrum mit umfaßt, die Volksabstimmung darüber statt, ob diese Lande deutsch bleiben oder dänisch werden sollen.

Die dänische Agitation für den Anschluß Nordschleswigs an Dänemark wird unter der Leitung des früheren deutschen Reichstagsabgeordneten und jetzigen dänischen Ministers Hanssen in dem Abstimmungsgebiet mit Hochdruck betrieben. In der ersten und zweiten Zone finden fast täglich Versammlungen statt, in denen die dänisch gesinnte Bevölkerung Verhaltungsmaßregeln erhält, während die unsicheren Kantonisten durch Versprechungen und günstige Zukunftsaussichten für Dänemark gewonnen werden sollen. In Dänemark werden bereits alle dort ansässigen Personen, die in Nordschleswig geboren sind, für die Abstimmung mobilisiert. Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß für die erste Zone 15000 und für die zweite Zone 2000 Stimmen aus Dänemark in Betracht kommen, die natürlich geschlossen für den Anschluß an Dänemark abgegeben werden. Die Stimmberechtigten sollen auf Dampfern nach Apenrade, Hadelsleben und später nach Flensburg befördert und von dort mit Kleinbahnen und Wagen in die Abstimmungsgebiete gebracht werden. Nach den dänischen Berechnungen ist in der ersten Zone eine Mehrheit für die Angliederung an Dänemark vorhanden; in der zweiten Zone stehen aber die Aussichten der Dänen nicht besonders günstig.

Umsomehr ist es eine Ehrenpflicht aller Deutschen, die in Nordschleswig stimmberechtigt sind, sich für diese Entscheidung über das Schicksal ihrer Heimat in die Listen eintragen zu lassen. Stimmberechtigt sind alle 20 Jahre alten Männer und Frauen, die in diesem Gebiet vor dem 1. Januar 1900 geboren sind, einerlei, wo sie jetzt wohnen.

Alle, die diese Bedingungen erfüllen, werden dringend gebeten, ihre eigenen Adressen, mit genauer Angabe von Wohnort, Geburtsort und Geburtstag dem Deutschen Ausschuß für Schleswig-Holstein in Flensburg, Nordhofenenden 20, oder in Berlin C. 2, Burgstraße 30, einzusenden und auch Verwandte und Bekannte, die abstimmungsberechtigt sind, dazu aufzufordern oder dem Ausschuß deren Anschriften anzugeben. Allen, die zur Abstimmung berechtigt sind, und ihr Stimmrecht in der alten Heimat ausüben wollen — es müssen alle, alle sein! — wird freie Reise, freie Unterkunft und freie Verpflegung zugesichert. Es ist dringend erforderlich daß sich alle möglichst sofort mit Geburts- oder Taufschein, Bescheinigung ihres Wohnortes und möglichst auch mit einem Ausweis mit Photographie, verheiratete Frauen außerdem mit einem Trauschein versehen. Alles Nähere wird jedem einzelnen, der sich meldet, von den beiden Auskunftsstellen noch persönlich mitgeteilt werden. Kein Deutscher darf fehlen, der seine alte Heimat lieb hat und der nicht will, daß dem Vaterlande wertvolle Gebietsteile entrissen werden. Es kommt auf jede einzelne Stimme an! Helft alle euren bedrohten Brüdern in der Nordmark!

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

33) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

Fritz warf ihm einen verwunderten Blick zu und schwieg eine Weile. Erst nach einiger Zeit begann er: „Siehst Du, liebe Felicia, ich hatte es Dir gleich gesagt, daß diese Geschichte keinen Zweck haben würde. Nun bist Du hoffentlich von Deiner Wißbegierde geheilt?"

„Umsomehr, da ich diesen Menschen entlarvt habe," setzte Weide vergnügt hinzu.

„Es ist ja wahr," sagte Felicia nachdenklich. „Was aber war unter den Worten „Ich bereue" zu verstehen?"

„Sollte Ihr Herr Vater damit gemeint sein?" fragte Mallenitz.

„Scheint so! Und eben deshalb war es so unsinnig. Mein Vater hatte nichts zu bereuen."

Felicia sah ihn ungläubig an. „Rätselhaft bleibt es doch!" versicherte sie. „Und woher kamen jene Klopftöne?"

„Ich bin überzeugt, daß sie auch jener blasse Herr hervorgebracht hat," sagte Weide. „Jedenfalls war er ein ziemlich geschickter Taschenspieler."

„Und wir selber sind in unserer Angelegenheit nicht um einen Deut weitergebracht," gestand Fritz unmutig.

„Im Gegenteil," fiel Felicia lebhaft ein. „Ich bin da auf einen ganz besonderen Gedanken gebracht worden, den ich gewiß verfolgen werde."

„Und welcher wäre das?" fragten alle drei.

„Auch wir Frauen verstehen schweigend zu handeln," sagte sie lachend. „Ich will es mir erst noch alles reiflich überlegen."

8. Kapitel.

Doktor Waldow war nun schon seit einigen Tagen wieder zu Hause und versuchte alles Trübe und Gräßliche, das hinter ihm lag, zu vergessen. Dazu gab es kein besseres Mittel als die rastlose, unverdrossene Arbeit. Aber er merkte nur zu bald, daß es sehr schwer ist, das einmal geweckte Vorurteil der Menschen zu überwinden. Man begegnete ihm mit Mißtrauen oder gar offenem Uebelwollen, und das gelindeste Böse, was ihm zuteil wurde, war, wenn man seinen Umgang mied und auf der Straße tat, als ob man ihn nicht gesehen hätte, wenn er vorüberging. Sein höflicher Gruß wurde sehr steif erwidert. Bei manchen waren es die Augen allein, die ihn mit ihrer stummen Verfolgung fast zur Verzweiflung trieben. Diese fragenden Blicke, die manchmal ängstlich, dann wieder ironisch oder gar anklagend auf ihm ruhten und sein Inneres zu erforschen suchten, waren fürchterlich für ihn. Sie schienen ihm zuzurufen: „Nun? Du weißt doch etwas von dem Mord! Warum sagst Du's denn nicht? Warst Du etwa selbst dabei beteiligt? Und wenn das nicht der Fall war, in welcher Beziehung stehst Du dann eigentlich dazu?"

Dabei war es mit dem Segen der Arbeit auch nichts. Denn er wurde jetzt als Arzt so gut wie gar nicht in Anspruch genommen. Sein Sprechzimmer blieb leer, höchstens daß sich ab und zu eine arme Frau oder ein harmloses Bäuerlein dahin verirrte. Aber zu den Familien des Ortes wurde er nicht mehr gerufen, seine Praxis bei diesen war wie mit einem scharfen Messer abgeschnitten.

Nun saß er Tag für Tag in seinem Arbeitszimmer und vertiefte sich in das Studium wissenschaftlicher Werke oder experimentierte. Aber vorwärts kam er dabei nicht, und er mußte sich bisweilen bang fragen, was das wohl für ein Ende nehmen sollte. Seine Nervosität wuchs, und des Nachts wälzte er sich ruhelos auf seinem Lager.

Bei solcher Stimmung wurde ihm eines Tages der Polizeikommissar von Bardekow gemeldet, der ihn zu sprechen wünsche.

Der Beamte war sehr liebenswürdig, geschmeidig wie ein Aal und sprach erst von allerlei gleichgültigen Dingen und Tagesneuigkeiten. Dann erkundigte er sich nach dem Befinden und der Praxis des Doktors, und als dieser ihm offen seine Lage darlegte, sagte er: „Kommt's mir denken, daß es Ihnen so gehen würde, Herr Doktor! Und Sie hoffen, daß es anders werden wird?"

„Wenn ich diese Hoffnung nicht hätte, so hätte ich diesen Ort schon verlassen. Aber ich denke immer, die Menschen werden sich schließlich doch eines Besseren besinnen."

„Glaube ich nicht! Denn sehen Sie, was man auch sagen mag, der dunkle Punkt bleibt doch immer."

„Was geht das mich an? Ich bin doch völlig gereinigt von jedem Verdacht."

Der große, schlanke Herr verzog bedenklich seinen Mund. „Offiziell ja. Aber wie man bei einem guten Buch immer zwischen den Zeilen lesen muß, so muß man auch hier immer noch seine Nebengedanken haben."

Waldow runzelte die Stirn. „Sind Sie deshalb zu mir gekommen, Herr Kommissar, um mir das zu sagen und mich wieder zu quälen? Was berechtigt Sie dazu?"

„Ich könnte einfach erwidern, mein Amt. Aber ich will deutlicher sein. Sehen Sie, in jenem Besteck dort fehlte bei unserer kleinen Besichtigung, die wir hier vornahmen, ein Messer. Wo ist es geblieben?"

„Ach so," rief Waldow sichtlich erleichtert, „das ist es, was Ihnen auf dem Herzen liegt!" Dabei klappte er das Besteck auf, und Bardekow sah zu seiner Verwunderung, daß der Inhalt vollständig war.

„Wo war das Messer aber damals?" fragte er.

„Wenn Sie sich die kleine Mühe genommen hätten, dort im Schubfach des Waschtisches nachzusehen, so hätten Sie es gefunden. Ich hatte am Tage vorher an einem meiner Patienten hier eine kleine Operation damit vorgenommen, und da ich das Instrument nicht gleich reinigen konnte, so legte ich es dorthin. Jetzt ist es wieder ganz intakt, wie Sie sehen."

Er hielt dem verdutzten Beamten das Besteck mit einer ironischen Bewegung dicht unter die Nase.

„Also das war's, was Sie bedrückte," fuhr er fort. Immer, wenn man ihm mit einem brutalen Verdacht kam, gewann er seine Ruhe und Geistesgegenwart wieder. „Und deshalb beehrten Sie mich mit Ihrem Besuche? Sehr freundlich von Ihnen, das muß ich sagen!"

„Sie dürfen's mir nicht übel nehmen, Herr Doktor. Das ist eben mein Beruf. Und offen gestanden, kommt mir's doch immer noch so vor, als wenn Sie uns etwas verschweigen, was Sie über jene Tat wissen, wenigstens etwas, was damit im Zusammenhang steht. Warum halten Sie es so geheim?"

„Was?" fragte Doktor Waldow sehr erregt.

„Das frage ich Sie eben."

„Nichts! Ich weiß gar nichts! Hören Sie? Nicht einen Deut!" rief der Doktor wild. „Will man mich denn immer wieder quälen? Ist es noch nicht genug, daß ich jetzt den Kampf ums Dasein von neuem aufnehmen muß, daß ich anfechten muß gegen eine Welt von Bosheit und Niedertracht? Soll ich auch von der Polizei seelisch gepeinigt werden?"

(Fortsetzung folgt.)

Gegen die polnischen Uebergriffe.

Eine deutsche Note an die Entente.

Seit kurzer Zeit wird von unverantwortlicher polnischer Seite aus Anlaß der Niederwerfung des polnischen Aufstandes in Oberschlesien eine maßlose Hetze gegen Deutschland in Wort und Schrift betrieben. Durch aufhetzende Artikel und Aufrufe in der Presse sowie durch aufreizende Reden über die Ereignisse und Vorgänge in Oberschlesien, die in zahlreichen Volksversammlungen in allen größeren Orten Polens gehalten werden, wird das polnische Volk in eine gefährliche Erregung versetzt und zu Gewalttaten aufgereizt. Unverhüllt wird bewaffnetes Einschreiten, also der Krieg, gefordert und zur Bildung von Freischaren aufgerufen.

In einer Note an die Entente bezeichnet es die deutsche Regierung daher als eine ernste Pflicht der polnischen Regierung, diesem Treiben entgegenzutreten und mit allen Kräften auf eine Beruhigung der öffentlichen Meinung in ihrem Lande hinzuwirken.

Die deutsche Regierung geht in der Note auf die fortgesetzten Angriffe der polnischen Banden auf unsere Grenzschutztruppen näher ein:

Eine fortgesetzte Quelle der Beunruhigung liegt in dem Umstande, daß die in der Nähe der Grenze zum Schutze der Ortschaften und zahlreichen industriellen Niederlassungen stehenden deutschen Truppen fortgesetzten Angriffen seitens polnischer Banden ausgesetzt sind. Diese Banden stoßen unvermutet über die Grenze vor, fügen den deutschen Mannschaften Verluste zu und ziehen sich, sobald stärkere deutsche Kräfte erscheinen, ebenso schnell über die Grenze wieder zurück. Es bedarf der ganzen Selbstbeherrschung der deutschen Truppen, daß sie sich nicht in der Verfolgung solcher Banden zu Grenzverletzungen hinreißen lassen. Hier genügt es nicht, daß die polnischen, an der Grenze befindlichen Streitkräfte untätig bleiben, vielmehr wäre es dringend erforderlich, daß diese Streitkräfte für eine scharfe Absperrung der Grenze gegen den Uebertritt von Banden sorgen und daß sie verhindern, daß sich diese Banden mit Waffen und Munition versehen.

Eine Fortdauer der jetzigen auf die Dauer sowohl für die Truppen wie für die Grenzbevölkerung unerträglichen Zustände würde den Eindruck erwecken, daß die polnischen Ueberfälle mit Wissen und Duldung der polnischen Militärbehörden erfolgen."

Die deutsche Regierung weist schließlich mit Nachdruck darauf hin, daß sie in enger Verbindung mit der preußischen Regierung aus Rücksichten des allgemeinen Friedens und des öffentlichen Wohles mit Erfolg bemüht ist, in Oberschlesien die Ruhe und Ordnung und damit die Fortführung der Arbeit und Produktion zu sichern.

Keine Besetzung Oberschlesiens.

Auf Grund des Berichtes, den die in Oberschlesien unter Führung des Generals Dupont weilende Ententekommission nach Paris gesandt hat, ist, wie verlautet, in Berlin eine Note der Entente eingetroffen. Wie sich aus dem Inhalt der Note ergibt, nehmen die Alliierten in ihrem Urteil über die oberschlesischen Verhältnisse und den Polenaufstand einen durchaus objektiven Standpunkt ein. Von einer vorzeitigen Besetzung des oberschlesischen Gebietes kann nicht die Rede sein.

Der „Heeresbericht" der Aufständischen.

Die geflüchteten oberschlesischen Aufständischen geben nunmehr selbständige Heeresberichte heraus. Der unter dem 5. September herausgegebene Bericht aus Sosnowice lautet: Am 31. August 10 Uhr abends sprengten wir nördlich von Tarnowitz die Eisenbahnbrücke. Durch Zerschneiden der Telegraphen- und Fernsprechdrähte wurde Tarnowitz abgeschlossen. Am 31. nachts sprengten Teile des Grenzschutzes die Przemsabrücke bei Sosnowize. Am 1. 9. um 1 Uhr nachts griff eine Grenzschutzkompagnie Petrowitz mit zwei Maschinengewehren an und beschoß das Dorf. Der Kampf dauerte drei Stunden. Dann zog sich der Grenzschutz zurück. Der Kommandant dieser Abteilung Manner ist schwer verwundet. Auf unserer Seite keine Verluste.

Die Kohlenförderung in Oberschlesien.

Die Normalförderungsziffer einer Woche betrug vor Beginn der Unruhen in der Zeit vom 28. Juli bis 2. August 86 622 Tonnen. Vom 4. bis 9. August sank die Ziffer auf 82 405 und vom 11. bis 16. August weiter auf 31 488 Tonnen. Zurzeit des eigentlichen Generalstreiks wurde nicht gefördert. Nach Beilegung der Unruhen in der Woche vom 25. bis 30. August wurden 75 681 Tonnen, und in der Woche vom 1. bis 6. September 87 198 Tonnen gefördert. Damit ist die Ertragsziffer bereits über den Stand der letzten Juliwoche gestiegen. Zurzeit werden bereits über 90 000 Tonnen Wochendurchschnitt gefördert, und man hofft, daß bei Fernhaltung jeder politischen Agitation die steigende Tendenz weiter anhalten wird.

Der Unterzeichnungsakt in St. Germain.

Rumänien und Südslawien verweigern die Unterschrift.

Mittwoch vormittag um 10 Uhr fand im Saale der Steinzeit im Schlosse zu St. Germain die Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages statt, die sich nach dem gleichen Zeremoniell vollzog, das bei der Unterzeichnung des deutschen Friedensvertrages angewendet wurde. Etwa 300 Personen waren anwesend, darunter 73 Friedensdelegierte und 50 Pressevertreter. Clemenceau leitete die Unterzeichnungszeremonie mit einer kurzen Ansprache ein. Hierauf setzte der Vorsitzende der österreichischen Delegation Staatskanzler Dr. Renner seine Unterschrift außer unter den Vertrag und das Protokoll auch unter die beiden Erklärungen über die Aufrechterhaltung der Blockade Ungarns und die Erklärung über die von den österreichischen Streitkräften versenkten Schiffe.

Die rumänische und südslawische Delegation war bei der Zeremonie der Unterzeichnung nicht anwesend. Angeblich haben Rumänien und Südslawien es abgelehnt, den Friedensvertrag mit Oesterreich zu unterzeichnen, da der in dem Vertrag garantierte Schutz der nationalen Minderheiten durch den Völkerbund mit ihrer Staatssouveränität nicht vereinbar ist. Um die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Oesterreich nicht durch diese Opposition zu verzögern, hat der Verbandsrat diesen drei Regierungen eine nachträgliche Frist von drei Tagen für die Unterschrift bewilligt, nach deren Ablauf den sich dann noch weigernden Regierungen durch den Verband mit der Beschränkung ihres Anteiles an den Früchten des Krieges bedroht werden sollen.

Die von Balfour beabsichtigte Note an Rumänien ist nach Bukarest abgegangen. Sie drückt aber die Behauptung, daß der Schutz der Nationalität der Minderheiten durch den Völkerbund mit der Staatssouveränität Rumäniens nicht vereinbar sei, die Verwunderung der Verbandsmächte aus, da doch auch Polen und Griechenland diese Verträge angenommen haben.

Politische Rundschau.

— General Märker ist zum Oberbefehlshaber des sächsischen Teiles der Reichswehr ernannt worden.

— Die preußische Staatsregierung hat den Geheimen Oberregierungsrat Brugger im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Präsidenten der Regierung in Köln ernannt.

— Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat bestimmt, daß mit dem 9. September die Pflicht der Kommunen, Frischgemüse aus den Anbauverträgen abzunehmen, erloschen ist. Gleichzeitig sind die Höchstpreise für Erbsen, Bohnen und Kohlrabi aufgehoben worden.

Eine versöhnliche Antwort der Entente.

Paris, 11. Sept. Der versöhnliche amerikanische Standpunkt in der Frage der Forderungen nach Abänderung der deutschen Verfassung hat nunmehr endgültig die Oberhand behalten. Nach dem „New York Herald" hat der Rat der Fünf mit vier gegen eine Stimme den französischen Vorschlag, den Vormarsch alliierter Truppen nach Ablauf des Ultimatums anzudrohen, abgelehnt. Entsprechend dem amerikanischen Antrag wird nunmehr eine versöhnliche Antwort abgefaßt. Das Redaktionskomitee wird die von dem amerikanischen Delegierten Polk verfaßte Note als Grundlage der Antwort benutzen.

Die Neuordnung der Wehrmacht.

Mit dem 1. Oktober d. Js. hören die Kriegsministerien der einzelnen Länder zu bestehen auf und werden im Reichswehrministerium zu einer einzigen Befehlsstelle zusammengefaßt. Dadurch wird eine Neuordnung des Reichswehrministeriums bedingt: dieses wird künftighin in zwei Teile zerfallen: einen für die Landmacht und einen für die Marine. An die Spitze der Abteilung für die Landmacht wird voraussichtlich der bisherige preußische Kriegsminister Reinhardt treten, der damit natürlich aus dem preußischen Staatsministerium ausscheiden würde.

Die Heimkehr der Gefangenen.

Den holländischen Blättern zufolge haben die niederländische Regierung und die in Betracht kommenden niederländischen Eisenbahngesellschaften dem Plane zugestimmt, die noch in England befindlichen deutschen Kriegsgefangenen in Transporten von je dreitausend Mann über die Niederlande nach Deutschland zurückzubefördern.

Reuter meldet, die Kriegsgefangenentransporte aus England werden ab 15. September täglich 4200 Mann betragen. Weitere Erhöhungen der Zahl der heimzuschaffenden Gefangenen sind für die vierte Septemberwoche zu erwarten.

:: **Ein neuer Religionsunterrichtserlaß des preußischen Kultusministers.** Auf eine Anfrage des Provinzialschulkollegiums Koblenz betreffend Teilnahme von Lehrern und Schülern an kirchlichen Veranstaltungen hat der Unterrichtsminister Haenisch folgenden Erlaß den Regierungen und Provinzialschulkollegien übermittelt: „Zu den Schulfeiern mit religiösem Charakter gehören auch die herkömmlichen, von der Schule veranstalteten Morgenandachten und Schulgottesdienste, auch Schulmessen, gleichviel, ob sie in der Schule selbst oder in einer benachbarten Kirche stattfinden, ob sie an Werktagen oder an Sonntagen gehalten werden. Schüler, die vom Religionsunterricht befreit sind, brauchen daran nicht teilzunehmen. Auch die übrigen Schüler sind nicht durch disziplinarische Mittel zum Besuche dieser kirchlichen Veranstaltungen anzuhalten. Die Befreiung vom Religionsunterricht findet zu Beginn des Schulhalbjahrs für das Schulhalbjahr statt. Zu den kirchlichen Veranstaltungen außerhalb der Schule rechnen Gemeindegottesdienste, Prozessionen und andere kirchliche Feiern, die nicht Veranstaltungen der Schule sind."

:: **Gehaltsvorschuß an die preußischen Staatsbeamten.** Die preußische Staatsregierung hat sich, wie wir von zuständiger Seite erfahren, veranlaßt gesehen, den zahlreichen in letzter Zeit an sie gerichteten dringenden Bitten und Anträgen auf Gewährung einer Vorschußzahlung auf das nächstfällig werdende Gehalt der Beamten stattzugeben. Dementsprechend sind die einzelnen Behörden von den übergeordneten Ministerien ermächtigt worden, auf Antrag den planmäßigen Beamten auf die am 1. Oktober d. Js. fälligen Dienstbezüge einen Vorschuß in Höhe eines Monatsbetrages, mindestens aber 500 Mark, und den außerplanmäßigen Beamten und Lohnangestellten höherer Ordnung die am 1. Oktober oder 30. September d. J. fälligen Dienstbezüge schon jetzt zu zahlen.

:: **Die Beschaffungsbeihilfe für die preußischen Staatsbeamten.** Der Hauptausschuß der preußischen Landesversammlung zur Beratung der neuen einmaligen Beihilfen, die den Staatsbeamten, Lehrern usw. gegeben werden soll, trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, an der die Minister Hirsch, Südekum und Oeser teilnahmen. Minister Südekum bezeichnete die finanzielle Lage Preußens als verzweifelt. Er schlug vor, den bereits erhobenen Zuschlag zur Vermögenssteuer noch einmal zu erheben, um einen Ausgleich für die neuen Ausgaben zu schaffen. Beamte im Ruhestande und Hinterbliebene von Beamten sollen im Falle des Bedürfnisses einmalige Beschaffungsbeihilfen ohne neuen Antrag oder neuen Bedürfnisnachweis erhalten. Von allen Rednern wurde das Erstaunen und Befremden über die Haltung der Reichsregierung ausgesprochen. Von den Beamtenvertretern in Weimar sei schon deutlich zum Ausdruck gebracht worden, daß auch die neuen Forderungen bewilligt werden müßten. Die sozialdemokratischen Redner machten besonders darauf aufmerksam, daß es unmöglich sei, den Beamten die Zulagen zu bewilligen, ohne gleichzeitig den Staatsarbeitern neue Zulagen in angemessener Höhe zu gewähren. Seitens der Bergarbeitervertreter aus den Reihen der Sozialdemokratie und des Zentrums wurde auf die ungeheure Erregung im Ruhrrevier hingewiesen. Die Bergarbeiter schafften, was in ihren Kräften stände, die Produktionshöhe von 1917 sei wieder erreicht. Kein gerecht Denkender werde es ihnen verdenken, daß sie dann neue Forderungen aufstellen werden. Die Reichsregierung sei jämmerlich mutlos, daß sie diese neue Krisis hervorgerufen hätte. — Man war sich darüber einig, daß die Zulagen jetzt bewilligt werden müßten, und zwar möglichst allgemein. Die Abstimmung wurde auf Freitag verschoben.

Rundschau im Auslande.

* Wie das Litauische Pressebureau mitteilt, wurde im Anschluß an die Entdeckung einer polnischen Verschwörung gegen die litauische Regierung über Kowno der Belagerungszustand verhängt. Vierzig polnische Rädelsführer wurden verhaftet.

* Die tschechische Nationalversammlung hat beschlossen, daß die Tschecho-Slowakei den mit Polen abzuschließenden Friedensvertrag nicht unterzeichnen werde, wenn die Teschener Frage zuungunsten der Tschechen gelöst würde.

* Die britische Admiralität hat Befehl erteilt, die Schlachtschiffe der Heimatflotte und die vierte und fünfte Zerstörerflotte vom 1. Oktober an auf Reservestärke herabzusetzen.

* Bei weitem der größte Teil des russischen Nordkorps des Generals Judenitsch ist im Raum von Pleskau von den Bolschewisten eingeschlossen. Das Schicksal des Generals Judenitsch ist unbestimmt.

* In Archangelsk (Nordrußland) hat ein riesiger Brand zahlreiche Sägemühlen zerstört. Der Schaden beträgt 6 Millionen englische Pfund. Wie verlautet, haben bolschewistische Gefangene, die in das russische Freiwilligenheer eingereiht worden sind, den Brand angestiftet.

*

Oesterreich: Otto Bauer über die Anschlußfragen.

* Der frühere deutsch-österreichische Staatssekretär des Aeußeren, Dr. Otto Bauer, sprach in einer Wählerversammlung in Wien über den eben unterzeichneten Gewaltfrieden von St. Germain und den vorläufig vereitelten Anschluß. Bauer machte Mitteilungen über die sehr weit gediehenen Anschlußverhandlungen in Weimar. Die deutsch-österreichische Kriegsanleihe sollte vom Deutschen Reiche mitbezahlt werden. Die Eisenbahnen sollten an die reichsdeutschen angegliedert werden. Die deutsch-österreichische Industrie sollte in Deutschland völlige Zollfreiheit haben, aber selbst durch einige Zölle noch geschützt bleiben. Für die Umwandlung der Währung sollte die Krone für mehr als eine halbe Mark angerechnet werden. Die Hochschulen, Museen, Theater wären vom Reich erhalten worden. Man durfte aber all dies nicht veröffentlichen, denn Deutschland fürchtete, daß ihm die Entente angesichts solcher Opferwilligkeit auch noch die österreichischen Kriegskosten aufbürden würde.

Erhöhung des französischen Heeresetats.

Die Pariser Blätter melden, daß der neue französische Heeresetat eine Erhöhung des Heeresbestandes gegenüber dem Stand von 1914 um zwei Armeekorps bringen wird. Die Erhöhung wird sich aus den wehrpflichtigen Elsaß-Lothringern und einer neuen Division von Kolonialtruppen zusammensetzen.

Rüstungen in China.

Der Newyorker Korrespondent der „Central News" drahtet, daß eine amerikanische Firma mächtige Lieferungsaufträge aus China erhalten habe. Es handle sich um nicht weniger als für sechs Millionen Mark Militärzeug, eine Million Paar Stiefel und andere Ausrüstungsgegenstände in entsprechender Menge. Die Lieferung ist für die chinesische Regierung bestimmt und stehe in Verbindung mit der Schantungfrage.

Vereinigte Staaten: Heftige Senatsangriffe gegen Wilson.

* Nach einem Newyorker Bericht des „Matin" eröffnete Senator Poindexter im Senat unvermutet die Gegenoffensive auf die vom Präsidenten Wilson während seiner Reise durch den Kontinent geäußerten scharfen Kritiken. Der Senator bat Wilson, zu erklären, ob er tatsächlich glaube, daß der Völkerbund zur Verhütung von Kriegen ein besseres Instrument darstelle als die Haager Konvention, die auch von Deutschland unterzeichnet wurde. Der Redner verwahrte sich dann im Namen seiner Freunde gegen den Vorwurf einer feigen Gesinnung und bemerkte, daß durch den Völkerbund eine Oberhoheit geschaffen wurde, was als verfassungswidrige Einrichtung in den Vereinigten Staaten zunächst ein Referendum nötig mache. Poindexter klagte schließlich den Präsidenten an, das ihm geschenkte Vertrauen durch den Abschluß eines unerwünschten Bündnisses mit europäischen Mächten mißbraucht zu haben.

Vermischte Nachrichten.

— **Dillenburg**, 13. Sept. (Einbruchsdiebstahl im Wilhelmsturm.) In der Nacht vom 10. zum 11. September wurde im Wilhelmsturm ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem die Bestände des oranischen Museums unersetzliche Werte eingebüßt haben.

— **Schlitz**, 10. Sept. Der Landwirt Konrad Ritz von Uetzhausen, der einer Frau für einen Laib Brot 10 Mark abforderte und diesen Betrag auch annahm, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Lebensmittelwuchers zu 350 Mk. Geldstrafe oder 70 Tagen Gefängnis und in die Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

— **Täglich Gefangenentransporte** Die Kommandantur des Durchgangslagers Gießen teilt mit, daß nach telegraphischer Mitteilung der Gruppe Rhein in Bad Homburg am 9. Septbr. englischer Rücktransporte in Stärke von vorläufig 3000 Mann täglich über Köln—Deutz beginnt. Desgleichen am 17. Septbr. tägliche amerikanische Rücktransporte in Stärke von 3000 Mann. Die Transporte kommen in die Lager Meschede, Wetzlar, Eglosheim, Limburg, Göttingen, Tauberbischofsheim und Gießen.

— **Erleichterter Paßverkehr.** Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen dem unbesetzten und besetzten Gebiet werden, wie man an zuständiger Stelle erfährt, besondere Verkehrskommissariate eingerichtet werden, durch die besonders der Paßverkehr erleichtert und beschleunigt werden soll. In Zukunft wird die Ausstellung der Pässe nicht mehr Wochen erfordern, sondern in wenigen Tagen ermöglicht werden.

** **Die Amerikaner im besetzten Koblenzer Brückenkopf.** Wie die in Koblenz erscheinende amerikanische Zeitung „Amaror" meldet, hat die amerikanische Behörde beschlossen, daß der Koblenzer Brückenkopf-Kreis, sowie das Gebiet auf der linken Rheinseite bis zum Bezirk Trier unter amerikanischer Militär- und Zivilkontrolle bleibt. Ein großer Teil dieses Gebietes stand seit dem 1. August unter französischem Kommando. Jetzt verlassen die französischen Truppen (das 5. französische Tirailleur-Regiment, Marokkaner) dieses Gebiet und das 3. Bataillon des 8. amerikanischen Infanterie-Regiments wird es besetzen. Zur amerikanischen Zone gehören: der Landkreis Koblenz, die Kreise Mayen, Cochem, Adenau und Ahrweiler. In dem amerikanisch besetzten Brückenkopf sind mit eingeschlossen: Kreis Neuwied, ein Teil von Altenkirchen und ein Teil von Wiesbaden; der südöstliche Teil von letzterer Stadt bleibt französisch besetzt.

:: **Die Belgier bedrohen Düsseldorf mit Artilleriebeschießung** Bei der belgischen Besatzung des linksrheinischen Gebietes ist eine starke Nervosität, die wohl auf die Angst vor dem Bolschewismus zurückzuführen ist, zu bemerken. Wiederholt wurden Ueberfälle auf belgische Posten von dem Kommandanten unter schwerster Strafandrohung bekanntgegeben, bei denen es sich lediglich um Neckereien der eigenen Soldaten handelte. Jetzt erläßt der Kommandant in Düsseldorf-Oberkassel die unglaubliche Ankündigung, er werde, wenn noch einmal belgische Soldaten belästigt würden, die Stadt Düsseldorf ohne weitere Warnung unter Artilleriefeuer nehmen, um den Rückzug des im Düsseldorfer Hafen liegenden belgischen Wachtkommandos zu sichern. Die belgische Paßkontrolle ist in den letzten Tagen wieder so scharf wie in den ersten Wochen der Besetzung.

** **Eine umfangreiche Streife nach Schiebern** nahm die Polizei von Frankfurt a. M. im Scheunenviertel in der Kronprinzenstraße vor. Die Zugänge wurden abgesperrt und nach erfolgter gründlicher Durchsuchung der Häuser, die eine unerwartet große Ausbeute brachte, wurden vier große Lastwagen mit Kisten, Fässern, Körben und Koffern mit Schmalz, Schokolade, Kakao Seife, Zigaretten, Rauchtabak usw. hoch beladen nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die Polizei stellte in dem Block rund 500 Schieber fest. Die Leute flüchteten mit ihren Waren vielfach unter die Dächer, wurden aber aus ihren Schlupfwinkeln herausgeholt und ebenfalls nach dem Polizeipräsidium gebracht. Soweit die Leute im Besitz eines Gewerbescheines waren, erhielten sie ihre Ware zurück, die Waren der übrigen aber, und das war die Mehrzahl, wurde dem Lebensmittelamt überwiesen.

** **Gewaltat in Mittelschlesien.** Vor kurzem war ein bewaffneter Haufe auf dem Schlosse Lederose bei Striegau des Freiherrn von Koschembahr erschienen und hatte mit Gewalt die dort aufbewahrten Waffen der Einwohnerwehr geraubt. Auf Veranlassung des Generalkommandos des 4. Armeekorps hat in dieser Angelegenheit in Striegau eine Anzahl Verhaftungen von Arbeitern stattgefunden. Die Arbeiterschaft der Stadt rottete sich daraufhin am Mittwoch bedrohlich zusammen und zog vor das Landratsamt, wo sie sofortige Freilassung der Inhaftierten bei Androhung des Generalstreiks verlangten. Sie zwangen den Landrat Freiherrn von Richthofen, zusammen mit den eigenen Vertrauensleuten sofort im Auto nach Breslau zu fahren, um dort die Freilassung zu erwirken. Werden die Verhaftungen aufrechterhalten, so wollen sich die Arbeiter ins Waldenburger Grubenrevier begeben, um die Bergleute zu bewegen, sich dem Generalstreik anzuschließen.

Kleine Nachrichten.

* Der Kurs der Mark ist an den neutralen Börsen auf 17 Pfennig gesunken.

* Vom 17. September ab wird Amerika täglich 3000 deutsche Kriegsgefangene ausliefern.

* Bei den Lebensmittelkrawallen in Glogau sind zehn Tote und elf Verletzte als Opfer zu beklagen.

* Durch die Explosion einer Granate im Munitionsdepot Gerwich bei Magdeburg wurden fünf Arbeiter getötet, ein Feuerwerker und drei Arbeiter schwer verletzt.

* Dem „Kurjer Godzinny" zufolge ist in Lancut der Direktor der Spiritusraffinerie, Bojarski, verhaftet worden, weil er den polnischen Staat um 20 Millionen Kronen geschädigt hat.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Altweibersommer. Das schöne trockene Wetter des September, das bereits im August durch die Entwicklung der Wetterlage eingeleitet wurde, ist überall als Altweibersommer bekannt. Die Luftdruckverteilung hat während der letzten Tage eine Entwicklung genommen, die den weiteren Bestand dieses guten und warmen Septemberwetters erwarten läßt. Schon seit längerer Zeit liegt über dem ganzen Osten Europas ein ausgedehntes Hochdruckgebiet und ausnahmsweise scheint sich auch über Mitteleuropa ein mehr zentrales Maximum auszubilden, während Gebiete tieferen Luftdruckes nur im hohen Norden und längs der europäischen Westküste vorbeiwandern. Bei dieser Wetterlage sind anscheinend Störungen des Witterungsverlaufs durchaus unwahrscheinlich. Geringfügige Aenderungen in der festländischen Luftdruckverteilung machen sich höchstens durch kurze vorübergehende Bewölkungszunahme bemerkbar. Die für den Altweibersommer bezeichnende große Gleichmäßigkeit des Luftdrucks über den ganzen Erdteil macht es verständlich, daß diese Periode des Witterungsverlaufs sich stets durch große Trockenheit und auch bei längerer Dauer nur durch seltene und leichte Regenfälle kennzeichnet. Wie in vielen Jahren, so verspricht auch dieses Jahr der Herbst in einem großen Teil seines Verlaufs die angenehmste, in ihrer Witterung zuverlässigste Jahreszeit zu werden. Niemals sonst im Jahresverlauf ist das schöne Wetter, wenn es erst normal zur Herrschaft gelangt ist, von so unbedingtem Bestand wie im Frühherbst. Die Temperaturen erreichen oft an Septembertagen und selbst noch an Oktobertagen bedeutende Höhen, ohne daß die Hitze unerträgliche Grade mancher Hochsommertage aufweist; die Luftfeuchtigkeit ist dabei gering, und man hat infolgedessen niemals das unangenehme Gefühl lästiger Schwüle. Gewitterneigung ist entweder überhaupt nicht oder nur in ganz bescheidenem Maße vorhanden. Wäre nicht der schon recht zeitige Einbruch der abendlichen Dunkelheit, so gäbe es für Reisen und Wandern keine idealere Zeit als den September und bekannten Altweibersommer. In diesem Jahre verspricht der September eine wohltuende Entschädigung für den kühlen, nassen Juli, und der weitere Bestand der augenblicklichen Witterung ist für zahlreiche Teile der diesjährigen Ernte noch sehr willkommen.

* **Laasphe**, 13. Sept. Am Donnerstag war an der Ueberlandleitung zwischen Wilhelmshütte und Gladenbach eine Beschädigung eingetreten, die nicht so schnell beseitigt werden konnte, wodurch unser angeschlossenes Laaspher Elektrizitätswerk keinen Strom liefern konnte, hierdurch war die Bewohnerschaft unserer Stadt von nachmittags bis gegen 10 Uhr abends gänzlich ohne Licht und Kraft. Auch unser Blatt wurde dadurch in empfindlicher Weise in Mitleidenschaft gezogen, indem nur ein kleiner Teil der Auflage rechtzeitig fertiggestellt werden konnte, während der Rest erst gestern vormittag zur Verteilung kam. Hoffentlich wiederholt sich eine solche für die Gewerbetreibenden unserer Stadt besonders nachteilige Störung sobald nicht wieder.

* **Laasphe**, 13. Sept. Am 6. ds. Mts. fand die öffentliche Verpachtung der Laaspher Gemeindejagd statt. Den Zuschlag erhielt als Zweithöchstbietender Herr Fabrikant Rudolf Melsheimer hierselbst mit 7020 Mk.; das Höchstgebot hatte die Fürstl. Verwaltung abgegeben. Die Jagd wird auf 9 Jahre verpachtet; der Pächter hat ferner die Stempelkosten sowie den Wildschaden zu tragen. — Früher hatte die Jagd nur 1500 Mk. eingebracht.

* **Laasphe**, 13. Septbr. In einer hiesigen Fabrik flog dem Arbeiter Herm. Sch. ein Stück Eisen ins rechte Auge. Die in der Marburger Klinik heute stattfindende Operation wird ergeben, ob ihm das Auge gerettet werden kann. Es besteht aber wenig Hoffnung dazu.

Banfe, 12. September. Gestern wurden die ersten Kartoffeln hier geerntet. Leider viel zu früh bei der anhaltenden Hitze. Da dieselben überdies noch mit der Bahn versandt werden sollen, werden sie sicherlich verdorben sein, bis sie an ihrem Bestimmungsort ankommen. Die Kartoffeln gehören der Witwe des allseitig beliebten und zu früh verstorbenen Försters Meinecke, welche von hier wegzieht.

Vom Lande, 13. Septbr. Mit der Ernte geht es recht voran. Die Felder fangen schon stark an sich zu lichten. Der Ertrag ist nicht überall den Erwartungen entsprechend. Die am meisten der brennenden Sonnenhitze ausgesetzten Felder haben sehr unter derselben gelitten. Besonders ist es die Gerste, die am meisten davon betroffen wurde; an manchen Stellen war sie ohnehin gering, und noch dazu sehr vom Unkraut überzogen, daß sie abgemäht und die Felder mit einer anderen Früchtart bestellt werden mußten. Die Kartoffeln, so viel versprechend sie im Anfang waren, scheinen in der letzten Zeit auch sehr unter der Trockenheit zu leiden; die Sträucher sind schon sehr am Welken. Auch das Gemüse bleibt weit hinter den Erwartungen zurück.

Erndtebrück, 12. Septbr. Infolge des Kohlenmangels und der dadurch hervorgerufenen Betriebseinschränkungen der Margarinefabriken steht auch eine Betriebseinschränkung der Faßfabriken in Aussicht. Dadurch würde auch die Firma Berger u. Comp. in Mitleidenschaft gezogen werden, die jetzt schon Mangel an Aufträgen hat. Hoffentlich kommt es nicht dazu, daß diese auch zu Betriebseinschränkungen gezwungen ist.

Erndtebrück, 12. September. In der Möbelfabrik des Herrn Birkelbach hierselbst besteht noch die 10stündige Arbeitszeit. Es werden jedoch 2 Stunden als Ueberstunden angerechnet. Die Möbelindustrie ist vollauf beschäftigt.

—* In der Woche vom 31. August bis 6. September kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 5 Diphtheriefälle in Dotzlar, 2 Erkrankungsfälle an Scharlach (1 in Schwarzenau 1 in Mollseifen), 1 Todesfall an Tuberkulose in Feudingen.

—* Der zurzeit herrschende starke Mangel an Rungenwagen macht es erforderlich, großräumige offene Wagen abweichend von den bestehenden Tarifbestimmungen nur für solche Güter zu stellen, die infolge ihrer Länge auf kürzere Wagen nicht verladen werden können. Es ist daher dringend erwünscht, daß die fraglichen Wagen nicht für solche Güter angefordert werden, die auf gewöhnlichen Wagen verladen werden können.

—* Aufruf an Angehörige gefallener und vermißter Unteroffiziere und Mannschaften des ehemaligen Ref.-Inf.-Regts. Nr. 30. Das ehemalige Ref.-Inf.Regt. Nr. 30 ist im Besitz von Geldern zur Unterstützung von Witwen und Waisen gefallener Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments. Anträge — unter Angabe der genauen letzten Feldadresse des Gefallenen oder Vermißten, sowie der Familien- und Vermögensverhältnisse der Gesuchsteller — mit einer Begutachtung der zuständigen Ortsbehörde über die Bedürftigkeit und Würdigkeit sind bis spätestens zum 1. November 1919 an Zahlmeister Irsch, Kassenverwaltung Abwicklungsstelle Inf.-Rgt. 30 in Blankenburg-Harz einzusenden.

Einwohnerwehr Laasphe.

Appell

am Sonntag den 14. Sept., morgens 8 Uhr
auf dem Wilhelmsplatz

1. Ausgabe der Waffen und Abzeichen.
2. Verpflichtung der noch nicht verpflichteten Mitglieder der Wehr.

Der Führer.

Sonntag den 14. September 1919
Jahresfest
des
evang. Männer- und Jünglingsvereins Feudingen.

Vorm. 9½ Uhr Festpredigt in der Kirche:
Pastor Christlieb aus Heidberg.
Nachfeier nachm. 2 Uhr im Vereinshause:
Pastor Christlieb, Pastor Huchzermeyer u. Bundessekretär Weber aus Barmen.
Eintritt frei. **Kaffee nach der Feier.**
Jedermann herzlich eingeladen.

Junggesellenverein „Gemütlichkeit"
Laasphe.

Samstag abend 8½ Uhr
Versammlung
im Bosch'schen Saale.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Lebensmittel.

Ab Montag den 15. September kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:
Auf die Zuckermarke I der Lebensmittelkarten (GS KS u. V)
350 Gramm Stampfzucker
zum Preise von M. 0,55 je Pfund,
oder **Würfelzucker**
zum Preise von M. 0,62 je Pfund,
und **350 Gramm Kandis**
zum Preise von M. 0,73 je Pfund.
Auf die Lebensmittelmarken a und A (KS u. V)
200 Gramm Erbsen
zum Preise von M. 1,25 je Pfund.
Berleburg, den 11. September 1919.
Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Achtung! Achtung!
Die Ziehungen der bekannten
großen
Roten-Kreuz-Geld-Lotterien
mit den enormen Gewinnchancen finden am
24., 25., 26. und 27. September 1919
wieder statt.
Gewinnkapital Mk. 560000

100 000
50 000
25 000
15 000
10 000

Original-Einzellose versendet in jeder Anzahl zum Preise von Mk. 3.60 gegen Voreinsendung, gegen Nachnahme 25 Pf. mehr, inkl. Porto und Liste (Liste wird jedem Besteller unaufgefordert nach Ziehung übersandt.)

Der Generalvertrieb
Karl Meier
Hamburg-Eilbeck.

Äußerst günstige Gelegenheitskäufe in Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak.
Zigarren, großes Format, v. M. 580—750 pr. Mille.
Zigaretten v. M. 110—280 pr. Mille.
Engl. u. amerik. Zigaretten (Fbandroliert) M. 330—370 pr. Mille.
Rauchtabak, garant. rein, Pfd. M. 22.—.
Zigarrenhaus Ph. Körber
Kleiner Kornmarkt 14. **Frankfurt a. M.** Kleiner Kornmarkt 14.

Zentrifugen
mit und ohne Einsatz liefert
Hermann Schäfer,
Niederlaasphe,
Hausnummer 2.
Nehme auch alte Zentrifugen in Tausch.

Für Wiederverkäufer!
Habe laufend größere Posten abzugeben:
Ia. gar. rein. **Rauchtabak,** gut gebeizt,
Reinen **Kautabak,** große Rolle, gut gebeizt, Mk. 1.10,
Strangtabak, Pfd. M. 20,
rein überseeischen **Blättertabak,** Pfd. Mk. 18.—,
sowie **Grob-, Mittel- und Feinschnitt,** Pfd. Mk. 19,50.
Größere Posten billiger.
Unter 10 Pfd. gebe nicht ab.
Ferner jedes Quantum
Wein,
Rhein-, Mosel-, Saar- und Schaumweine,
Ia. Kognak, Weinbrand.
Versand in Kisten von 25, 30, 50 und 60 Flaschen.
Alles freibleibend.
Tabak- u. Zigarrengeschäft
Fritz Urien,
Herborn (Dillkr.),
Hauptstraße 105.
Telephon 219.

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sagen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank.
Laasphe, 12. 9. 1919.
Robert Schmidt u. Frau
Emmy geb. Buschhaus.

Von jetzt ab schöne
Einmachzwetschen
zu haben bei
Max Rosenbaum,
Laasphe,
Telephon 84.

Offeriere
Ia. Maschinenöl,
hell u. dunkel,
Centrifugenöl,
Nähmaschinenöl,
Motorenöl,
Wagenöl,
Wagenfett,
Schuhfett,
Schuhcreme,
Bohnerwachs.
Wittg. Drogerie,
Laasphe.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die vielen, schönen Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter und Schwester, insbesondere auch dem Herrn Pastor Balke für die Trostesworte am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Erndtebrück, 11. Septbr. 1919.

Familie August Völkel.

Für die Einmachezeit

empfehle:

Einkoch-Apparate, gut verzinnt,
Einkoch-Gläser System „Adler“,
sowie **Gläser zum Zubinden** in allen Größen.
Hartgebrannte braune und **Steinzeug-Einmachtöpfe** bis 50 Ltr. Inhalt.
Salizyl-Pergamentpapier, Einmachehilfe, Schwefelfaden, alle Gewürze.

Steinzeug-Krüge, Rahm-Töpfe, Bunzlauer-Schüsseln, Töpfe und dergl. zu billigsten Preisen.

Fr. Metz, Laasphe.

Zur Einmachezeit

empfehle:

Einkochapparate „Original Weck“
Einkochgläser, Einkochkrüge, Gummiringe, Geleegläser, Einmachetöpfe von 10—50 Liter Inhalt, Obst- u. Gemüsedörren, Einkochtöpfe.

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen, zuverlässigen

Fuhrmann.

Hermann Treude, Geisweid,
Mehl-Großhandlung,
Telephon 1407

Kreissparkasse Berleburg.

Zweigstelle Erndtebrück
Hauptstraße Nr. 42.

— Mündelsicher. —

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapitaleinlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zinszahlungen und Darlehnsabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Scheckkonten, nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rückzahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinterlegung und Verwaltung von Wertpapieren in dem Tresor der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimsparbüchsen aus.

Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Gewährung von Darlehen entgegen. Alle Aufträge werden prompt erledigt.

Dem Verwalter der Zweigstelle ist strengste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht; auch die Steuerbehörde erhält keine Auskunft.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Bestellungen auf

Saat-Roggen u. Weizen

erbitte bis 15. September.

Aug. Menn, Feudingen.

Einmachbirnen, Dauerbirnen, Daueräpfel

hat laufend abzugeben

H. Wagner,

Simtshausen, am Bahnhof.
Günstige Zugverbindungen.

Direkt an Private:

Echt schwarz Chevreaux- und Boxcalflederstiefel:

	Kinder, Größe Nr.	Mädchen. Größe Nr.	Knaben, Größe Nr.	Damen, Größe Nr.	Herrn. Größe Nr.
	22—26	27—30	31—35	36—39	36—42 40—46
Preis Mk.	27,—	38,—	48,—	60,—	66,— 84,—
					in braun 84,— 110,—

Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel 104,—, 130,—
Paarweise gegen Nachn. — **Peter Forster, Pirmasens.**

Lichtspiele Laasphe

Sonntag

nachm. von 4—6½ und abends 8 Uhr ab

Montag von 8½ Uhr ab

Das Sensationswerk nach dem Roman von Adolf Wilbrandt

Die Rothenburger

(Leib und Seele)

Gewaltiger Monumentalfilm in 5 Teilen, in den Hauptrollen Friedrich Zelnik und Lya Mara.

Richard Neidlinger, ein Sohn des alten prächtigen Städtchens Rothenburg ob d. Tauber, ist aus einfachen Verhältnissen durch Fleiß und Begabung und Dank der Hilfe eines Gönners, des Sanitätsrats Waldmüller, ein bedeutender Arzt geworden. Sein Herz aber ist einsam geblieben, nachdem sein Freund ihm vor 20 Jahren die Geliebte seiner Jugend, die Rothenburger Lene, entrissen. Er versucht Selbstmord infolge eines amerikanischen Duells, bleibt aber d. Wissenschaft erhalten unter dem Namen Richard Tauber. Er heilt die Tochter seines Jugendfreundes unwissend. Eine spannende Tragödie beginnt. U. a. stürzt Frl. Hochstätter in einen Abgrund. Unter eigener Lebensgefahr vollbringt Tauber das Rettungswerk. Sie werden endlich glücklich und die Schuld ist allen beglichen.

Harry als Wachsfigur.

Prächtiges Lustspiel in 2 Teilen mit Harry Lamberts-Paulsen.

Sie lachen Tränen.

Sonntag mittag von 4 Uhr ab
große Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung.

Als Extra-Einlage:

Der freiwill. Schülerhilfsdienst.

Ausgezeichneter Film in 3 Akten (hochinteressant.)
Preise wie am letztenmal.

Ewald Böcking.

Gasthof Koch

Für Wiederverkäufer

gebe laufend in jeder Menge ab

amerikanische, englische, ägyptische, türkische und holländische

Zigaretten

mit F-Banderole zu den billigsten Tagespreisen. Nur ausgesuchte, feine Ware.

Ferner für Qualitätsraucher

St. Felix-, Brasil u. Havanna-Importen, sowie **holländische**

Zigarren

in allerbester Ware.

Heinrich Sänger,

Zigarren-Spezialgeschäft,
Gegründet 1909. **Weidenau**-Sieg. Fernruf 1259.

Vollständiger Ausverkauf
von

Sommerhüten,

Blumen und Federn.

Hüte zum Umpressen

werden angenommen.

Ida Heß, Laasphe.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen,

das auch melken kann, auf bald gesucht.

Frau Fabrikant Heinr. Flender,
Siegen, Sandstr. 42.

Suche zum 1. Nov. ein tüchtiges

Mädchen,

das kochen kann und Haus- und Gartenarbeit versteht. Morgenmädchen vorhanden.

Frau Justizrat Frey,
Siegen, Obergraben 5/3.

Ich suche für den 1. Jan. 1920 ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau Aug. Mittelmann
Laasphe.

Braunes, neunwöchiges

Hengstfohlen

verkauft gegen Höchstgebot

Dr. med. Ledeganck,
Biedenkopf.

Besichtigung morgens bis 10 Uhr im Stall.

Gute Milchziege

zu kaufen gesucht.

Schriftliche oder mündliche Angebote nimmt die Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg. entgegen.

Gebrauchte, noch gut erhaltene **Bettstelle mit Matratze** zu kaufen gesucht. Schriftliche oder mündliche Angebote nimmt die Geschäftsstelle der Wittg. Zeitung entgegen.

Eine gebrauchte

Sitzbadewanne

mit Heizung hat abzugeben

Hermann Schröder,
Laasphe,
Kirchplatz 4.

Ein hochfeiner

Gehrockanzug

(Größe 46), Friedensware, nur einmal getragen, zum Preise von 350 Mark zu **verkaufen.** Auskunft erteilt die Erndtebrücker Ztg. in Erndtebrück.

Verloren in der Bahnhofstraße in Laasphe **45 Mark.** Der ehrliche Finder wolle den Betrag gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg. abgeben.

Für die von der Gemeinde Herbertshausen gesammelte und an mich abgegebene **Geldspende** sage ich meinen **herzlichsten Dank.**

Kriegsgefangener
Wilhelm Wunderlich,
Herbertshausen.

Kriegerverein Laasphe.

Montag den 15. d. M., abends 9 Uhr

Vorstands-Sitzung

bei Bosch.

Tagesordnung:
1. Scheibenschießen.
2. Kartoffelbraten.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schießverein Erndtebrück.

Sonntag den 14. ds. Mts., von nachm. 2 Uhr ab

Preisschießen.

Der Vorstand.

Wieder zurück!

Dr. Flosdorf,

leit. Arzt der Abt. für Chirurgie, Frauenleiden und Strahlenbehandlung des Marienhospitals in Siegen.

Ab 13. September

Verreist.

Dr. Reipen,

Hals-, Nasen-, Ohren-Arzt,
Siegen i. W.

Karl Maack,

Dentist,
Hilchenbach.

Anfertigung künstlicher Gebisse, Plomben usw.
in guter Friedensware.
Zahnziehen
mit Betäubung.

Auswärtigen Klienten vergüte einen Teil des Fahrgeldes.

Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Möhren, Winterzwiebeln, Unterkohlrabi, Futtermöhren, Einmachgurken sowie **Zwetschen** offeriert zum billigsten Tagespreis und nehme hierauf Bestellung entgegen.

Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

13. S. n. Trinitatis, 14. Sept.
10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für das ev. Versorgunghaus in Soest.